

# Ansicht

und

## respective Beantragung

bezüglich der beabsichtigten Vermehrung der Vereins-Mitglieder und  
der diesfälligen

## Statuten-Abänderungen

des katholischen

## Bürger-Versorgungs-Vereines

von

Anton Gallesch,

Actuar dieses Vereines.

In Druck gelegt auf Verlangen und Kosten mehrerer Herren Vereins-  
Mitglieder.

---

Pressburg.

Druck von Alois Schreiber.

1862.



M o t t o : Willst du deiner Aufsicht, nur  
 zur raschen Ausführung verhelfen ;  
 Dann ! — auch die Rede genügt,  
 wenn sie den Geist nur erregt ! —  
 Willst ! — für sie aber Erkenntniß, und  
 dauernde Thatkraft erwecken ;  
 Stell' dann sie dar, in der Schrift,  
 eigenbs verfaßt für den Zweck. —  
 Denn solch schriftliches Wort, hat  
 weit größ'res Gewicht als die Rede ;  
 Weil es als „offenes Buch“, —  
 täglich vor Augen uns liegt ; —  
 Während gesprochenes Wort, oft auch, —  
 uns'rem Gedächtniß entschwindet ! —

Bardoe.

KNY-19-00746





## Vorwort.

---

Auf Beantragung eines unserer geehrtesten Vereins-Mitglieder wurde in der letzten General-Vereins-Versammlung ein Comité ausgesendet, um eine Basis zu ermitteln, auf welcher durch Anschließung von noch andersweitigen individuellen Kräften aus der katholischen Gemeinde an unserem Vereine einerseits unserem Institute eine jährliche pecuniäre Unterstützung zugewendet, und andererseits aber auch unsere sonstigen katholischen Gemeinde-Interessen möglichst gewahrt, befördert und vertreten werden könnten und sollten; in Folge dessen also ganz natürlich auch diesbezügliche Modificationen unserer zeitherigen sogenannten Vereins-Statuten erheischt würden; — worüber demnach in der nächstfolgenden General-Versammlung ein diesfälliges Gutachten abgegeben werden soll.

Bezugs nun der näheren Erörterung dieser Aufgabe nehme ich Veranlassung, meine Ansicht — gestützt auf vorstehendes Motto — schriftlich vorzutragen und in die Hände des löbl. Vereines zu hinterlegen.

P. T.

Da nun einerseits der Zweck und das Ziel der anverlangten Vermehrung unserer Vereinsmitglieder eine ganz andere Grundlage hat, als jenen unseres Vereines, — welcher blos die einfache Verwaltung unseres Institutes, d. i. des sogenannten katholischen Bürgerspitals zum h. Ladislaus, zur alleinigen Aufgabe hat; und andererseits zu deren befriedigenden Handhabung, wie die Thatsache beweist, unsere bestehenden Vereins- und respective Verwaltungs-Statuten vollkommen ausreichen, so dürfte es auch, in so lange als noch diesstädtische katholische, — nach den alt historischen Gemeinderechten der königl. Freistädte in uso bestandenen — nämlich: wirkliche alt herkömmliche Stadtgemeinde-Bürger am Leben sind und vorhanden sein werden, doch nicht rathsam erscheinen, — eine Abänderung der Instituts-Verwaltungsnormen, noch welche andersartige Modificationen bei der Besetzung der Vereinsmitglieder und der Pfründner, mit einem Wort überhaupt bezüglich unserer sogenannten Statuten vorzunehmen; — und zwar aus folgenden Gründen:

1) Weil die Verwaltung dieses unseres Institutes anfänglich von städtischen Bürgern ausgeübt, dann erst wegen türkischer Belagerungsgefahr im Jahr 1397 der hiesigen, damals ausschließlich katholischen, aber später in Folge der im J. 1520 eingetretenen Reformation, dann simultan gewordenen Stadtgemeinde überlassen war, von welcher jedoch diese Verwaltung — „wie bekannt ist“ nicht zum Vortheile des Institutes gehandhabt wurde; und eben darum — dieser Stadtgemeinde durch den ermittelten königl. Commissär im Jahre 1838 abgenommen und entzogen, und unserem damals so verdienstlichen sogenannten Bauvereine bedingtermassen unter der verantwortlichen Einhaltung der, dem Vereine ursprünglich am 30. Sept. 1838 von dem königl. Commissär ausgemachten und vorgeschriebe-



nen Verwaltungs-Grundsätzen oder Statuten verliehen und anvertraut worden ist; woraus ersichtlich wird, daß unser Institut kein dem Vereine eigenthümlich angehöriges, sondern ihm zur Administration nur bedingt überlassenes anvertrautes Gut sei; dessen Verwaltungs-Grundsätze darum auch nicht vom Vereine aufgestellt wurden, sondern im legalen Regierungswege ihm durch den königl. Commissär verordnet worden und wir also über dieselben willkürlich zu disponiren keineswegs berechtigt sind und nie berechtigt sein können, weil

2. der Stammfond unseres Institutes und die nachträglichen Stiftungen nicht vom Vereine geschaffen worden sind, und die gestifteten Fonde unabwweichlich nach der Bestimmung der Stifter zu verwenden uns eine gebotene, heilige Pflicht ist! —

Sonach als dreiundzwanzigjähriger Actuar unseres Vereines, der — in die historischen Wechselfälle, welche dieses Institut während seines beinahe achthundertjährigen Bestehens oft hart betroffen haben, eingedrungen ist, sich also aus der Vergangenheit einen begründeten Rath im Interesse dieses unseres Institutes für die Gegenwart und Zukunft abziehen vermag, ich halte mich insbesondere für verpflichtet: diese meine vorausgelassene Erhebungen und die daraus geschöpfte Ueberzeugung öffentlich auszusprechen und auf die Gefahr aufmerksam zu machen, welche dem Vereine und unserem Institute droht; — so der Verein von den in Folge des von ihm selbst nachgesuchten, mit der angestrengtesten Mühe und mit so großen Opfern sich erkauften, an ihm nur bedingt überkommenen Instituts-Verwaltungsrechtes und zur Handhabung desselben ihm von dem gesetzlichen Regierungsorgane in den bezüglichlichen ursprünglichen Statuten zur Darnachachtung vorgezeichneten Verwaltungs-Grundsätzen abweichende Bahn einschlägt!

— Möge man doch bedenken! welchen Kampf es gekostet, die — über 400 Jahre von der Stadtgemeinde gehandhabte Verwaltung unseres Institutes, dieser simultanen Communität zu entreißen; so wie auch, daß durch Uebertragung derselben an unserem ehemaligen Bau-Vereine, auch unserem Vereine nur ein bedingtes Recht verliehen worden sei; wonach wir also keineswegs berechtigt sein können, willkürliche Regeln und Abänderungen für die Handhabung des dem Vereine verliehenen Verwaltungsrechtes aufzustellen, oder andersartige Maßnahmen und Entzwecke damit zu verbinden, sonach auch jedwede Ueberschreitung um so gefährlicher erscheinen müsse, weil das — von dem legalen königl. Commissär für das Wirken des Vereines in unseren Sta-



tuten stipulirte Verwaltungs-Reglement, bezüglich welchem auch der Verein im 9. §. verantwortlich gemacht ist, das einzige den rechtlichen Beweis führende Document sei, auf welches gestützt und begründet, unser Verein das ihm hohen Orts verliehene Verwaltungsrecht über das katholische Bürgerspital zum heil. Ladislaus, gegen über der simultanen Stadtgemeinde sich wahren und aufrecht erhalten kann; wornach also dieses Document von uns selbst als unantastbar gehalten und anerkannt sein muß, und nie einer Abänderung unterliegen darf! — Da jede Erschütterung, Abänderung und Auflassung unserer ursprünglichen Statuten, meinem Erachten nach, auch die Rechtskraft dieses Documentes antastet und aufhebt, und dadurch auch die Erschütterung und Auflassung unseres Verwaltungsrechtes über unser Institut hervorrufen könne, und zur natürlichen Folge haben müsse; und doch! der Rückfall dieses unseres Verwaltungsrechtes — an die simultane Stadtgemeinde — keineswegs zur Förderung der gemeinsamen katholischen Interessen dienen, und diesfalls wünschenswerth sein könne!

Diese Gefahr oder vielmehr diese begründete Ueberzeugung sollen und müssen wir uns daher stets vor Augen halten und die, bezüglich der Instituts-Verwaltung, dem Vereine von dem legalen k. Commissär im J. 1838 aufgestellten Normen um so gewissenhafter und unabwieslicher einhalten; weil der Verein durch diese ihm gewordene Verleihung des Instituts-Verwaltungsrechtes, — als Stellvertreter der — uns hierorts leider noch mangelnden katholischen Cultus-Gemeinde-Körperschaft, da steht, und bis diese hier nicht förmlich wird gebildet und gesetzlich anerkannt sein, seiner übernommenen Verpflichtung auch nicht entbunden werden darf, noch weniger aber sich selbst derselben entheben und entziehen kann, am allerwenigsten aber durch seine eigene Schuld — dieses sein Verwaltungsrecht verwirken soll; da — der Verein dieses sein Recht und diesfällige Verpflichtung nur an eine gesetzlich constituirte und anerkannte katholische Cultus-Gemeinde-Körperschaft zurücklegen kann und darf!

Uebrigens hat sich der Verein bei der strengen Einhaltung seiner bisherigen Verwaltungs-Grundsätze über alle Massen thatkräftig bewährt; — er hat dieses unser Institut nicht nur seinem völligen Verfall entzogen, dasselbe mit einem Kostenaufwande von 142,000 fl. W. W. neu erbaut und begründet, sondern auch durch sein thätiges und zweckgemäßes Wirken, die — diesfalls unter der Garantie der Herren Vereins-Mitglieder aufgenommene Bauschuld von 83,000 fl. W. W.



trog der, das Institut im J. 1852 plötzlich betroffenen Verkürzung von jährlich 2100 fl. bis 2300 fl. C. M. seiner zeitherigen Jahres-Revenuen, — bereits bis auf den geringen Betrag von 4000 fl. C. M. abgezahlt und die übernommene Zahl von 26 Pfründner bereits auf 51 erhoben hatte, aber leider, wegen der vorherührten Verkürzung der Instituts-Revenuen, bis auf die Zahl von 36 Pfründner wieder herabschmelzen lassen mußte. —

Soll etwa zum Lohne für solch sein thätiges, lobens- und anerkennenswerthes Wirken unser Verein in einen großen, sich — mit noch ganz anderen Zwecken befassenden Verein aufgehen? damit jede Spur seines Daseins und die erheblichen Verdienste seiner damaligen Vereins-Mitglieder, als die Neuschöpfer unseres Institutes, aus dem Andenken unserer Nachkommen um so gewisser verschwinde; und dies der Dank der Anerkennung für sie sein möge für ihr so erspriessliches Wirken!! —

## P. T.

Da aber der Zweck, ob welchem eine Vermehrung unserer Vereins-Mitglieder und eine diesfällige Abänderung unserer Statuten anverlangt wird, wie verlautet, bloß in der Absicht besteht, hiedurch unseren — durch die diesstädtische Behörde im J. 1852 ausgegangene Maßnahmen und in Folge der dieser unserer Anstalt auferlegten Steuerzahlungen, in seinem jährlichen Einkommen um mehr als einem Drittel verkürzten Institute, und zwar zum Ersatz — für die, demselben von gedachtem Jahre 1852 an, entzogenen jährlichen Subventionen von 1000 fl. C. M. und der jährlichen freien Theater-Einnahme, — eine angemessene Unterstützung zuzuführen, und nebst bei aber auch die gemeinsamen katholischen Interessen möglichst zu vertreten, zu wahren und zu fördern, und diese beiden löblichen Absichten, weder zur ihrer Durchführung noch für die Förderer derselben selbst — eine enge Verbindung mit der Instituts-Verwaltung, noch eine wirkliche Theilnahme an derselben nothwendig machen, also! keinesfalls erfordern und erheischen; so könnte wohl eine solche — von vorbenannten Unterstützungs- und Förderungs-Absichten beseelte und geleitete Körperschaft gebildet aus der Zahl der städti-



schen katholischen Bevölkerung, auch — ohne allen Anstand und zwar meinem Erachten nach sogar weit zweckentsprechender, sich abgesondert, als unabhängiger Katholiken-Verein, wie solche in mehreren Städten bereits bestehen, — frei und zweckmäßig constituiren, und für die bezüglichlichen vorgedachten Absichten und Zwecke selbstständig wirken, und da ein solch selbstständiger, die ganze hiesige katholische Bevölkerung mit ihren Gemeininteressen vertretende Verein, nicht nur allein, schon — absolute Volksstimme für sich hätte, sondern auch alle, dieser katholischen Gemeinde zu Gebote stehenden Kräfte sich ansammeln und vereinbaren könnte; wodurch diesem Vereine eine weit größere Autorität und eine kräftigere Wirksamkeit erwachsen, sonach derselben auch eine aufmerksamere Beachtung seines Auftretens erlangen müßte, wie keinem andern für einzelne Zwecke bestehenden Vereine erreichbar wird; so fühle ich mich, in Anbetracht der vorangeführten Motive, und der daraus geschöpften Ueberzeugung — auch aufgefordert: jede Verbindung oder Anschließung andersartiger Entzwecke an unserem Vereine, außer jenen der Instituts-Verwaltung abzurathen und für die vorerwähnten unterlegten Absichten nur — einen allgemeinen katholischen Verein in eigener selbstständig wirkenden Stellung — zu beantragen!

Ich beziehe mich zur Unterstützung und Rechtfertigung meiner Ansicht und Beantragung schließlich noch auf das Motto des gelehrten Astronomen des 16. Jahrhunderts Martin Behaim, welches also lautet: „Was nützt dem Menschen alle seine Weisheit, wenn Er die Vergangenheit, die vor ihm offen liegt, nicht zu Rathe zieht; — um daraus seine An- und Absichten für die Gegenwart und Zukunft zu begründen! und darnach zu regeln!“ —

Preßburg im Monat August 1861.